

Sozial-ökologische Transformation als Hoffnungsträger?!

Vier Abende voller Hoffnung

**„Hoffnung auf einen gerechten Wandel:
anders wachsen in Zeiten von ökologischen Krisen“**

Donnerstag, 11. Juli 2024

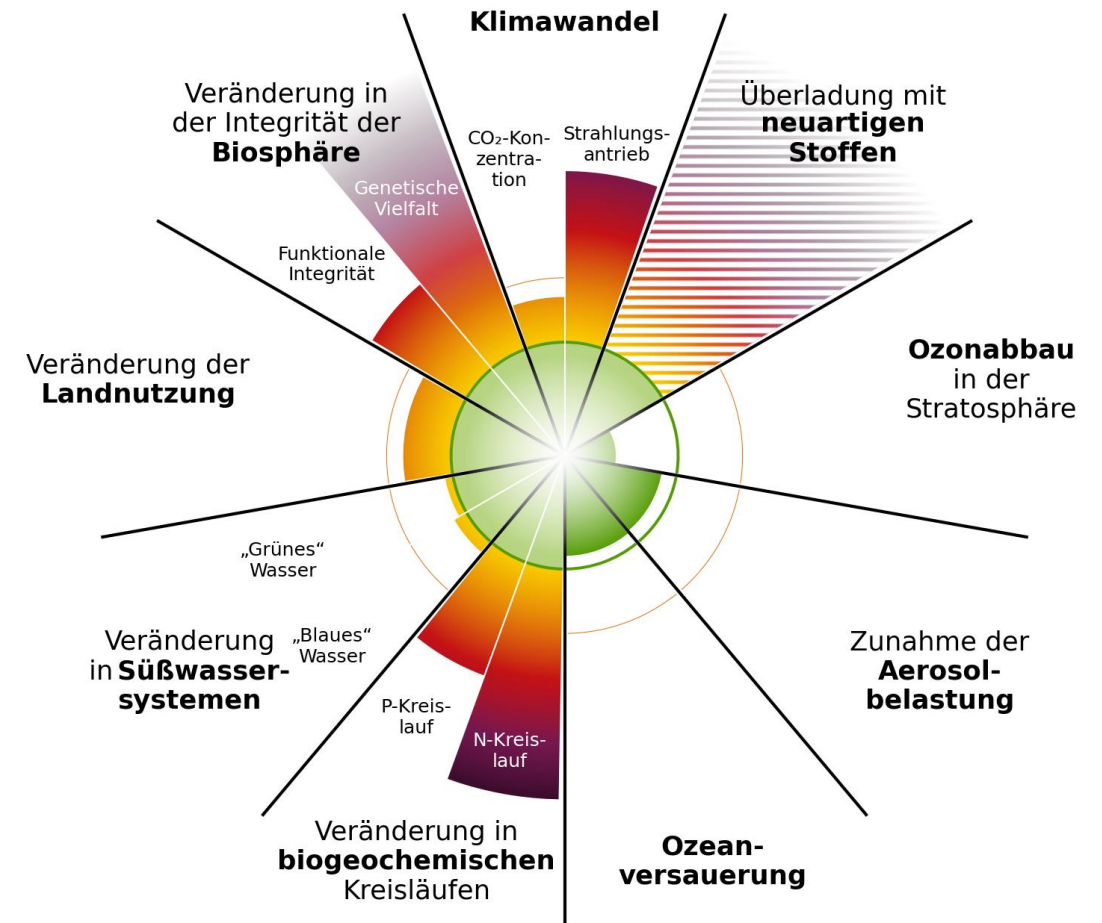
Dr. Benjamin Held

ZIEL / AUFGABE / HOFFNUNG

Ein nachhaltiges Leben
für Alle ermöglichen!

WO STEHEN WIR?

- Planetare Belastungsgrenzen vielfach überschritten
- Klimawandel als ein zentrales Problem, aber nicht das einzige
- Biodiversitätsverlust, Wasserverbrauch, Stoffkreisläufe, ...
- Derzeitige Wirtschafts- und Lebensweise nicht nachhaltig!



Quelle: Planetare Belastungsgrenzen ©Julia Blenn / Helmholtz-Klima-Initiative

<https://www.helmholtz-klima.de/planetare-belastungs-grenzen>

DIE EXTERNALISIERUNGSGESELLSCHAFT

- Heutiger Wohlstand zu gutem Teil auf Externalisierung beruhend (insbesondere in wohlhabenden Staaten bzw. von Wohlhabenden)

Die Kosten des heutigen Konsums werden auf ...

- heute anderswo lebende Menschen und
- zukünftige Generationen

... abgewälzt.

Nachhaltige Lebensweise erfordert – unter anderem – Berücksichtigung dieser Kosten (z.B. über Internalisierung)

→ Verschiebung von *hier* zu *dort* und *jetzt* zu *später*

→ Weniger *hier* und *jetzt*?! Aber wer muss reduzieren?

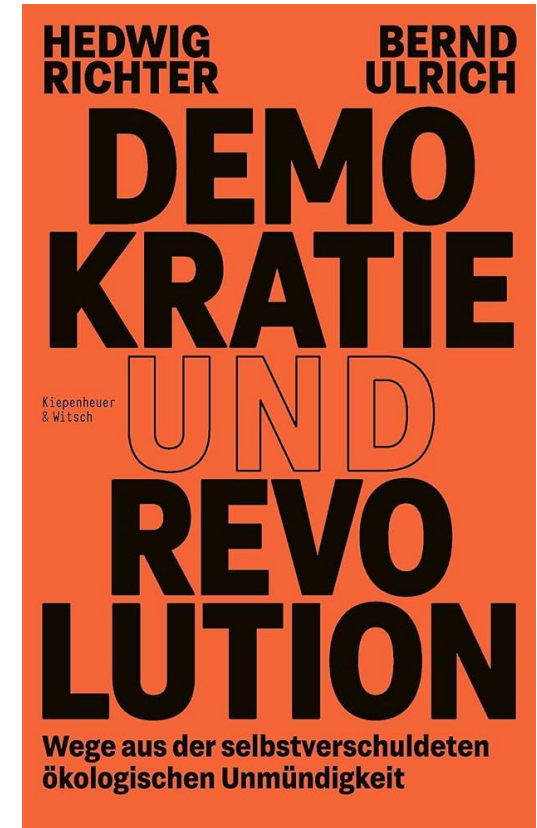


2016

<https://www.hanser-literaturverlage.de/buch/neben-uns-die-sintflut/978-3-446-25295-0/>

DEMOKRATIE UND REVOLUTION

- Nebenfolgen unseres Wirtschaftens haben uns endgültig eingeholt
- Insbesondere Übernutzung der planetaren Ökosysteme (aber z.B. auch Ausbeutungsverhältnisse durch/in Nachfolge des Kolonialismus)
- Langsame, den Menschen nichts zumuten wollende politische Praktiken des 20. Jahrhunderts nicht geeignet, um Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu begegnen
- Revolution insofern nötig, als dass Menschen etwas zugemutet werden muss, was mit (relativ schnellen) Änderungen der Lebensstile verbunden sein wird
→ keine Befriedung mit einem „Mehr Konsum für Alle“ möglich!
- Demokratien dafür aber im Prinzip gut geeignet, wenn man Menschen als verantwortungsbewusste BürgerInnen adressiert und „reinen“ Wein einschenkt, und nicht so tut als ob „die Politik“ und/oder „die Wirtschaft“ das schon richten würden!



2024

<https://www.kiwi-verlag.de/buch/hedwig-richter-bernd-ulrich-demokratie-und-revolution-9783462006438>

Volkswirtschaftliche Einordnungen

Gesamtwirtschaftliche Perspektive

- Abgeschätzte zusätzliche Investitionserfordernisse zur Erreichung von Klimaneutralität: mindestens 40 Mrd. €/Jahr (untere Grenze) = ungefähr 1,0% des BIP*
- Aktuelle Studie von IMK/IW Köln: allein zusätzliche öffentlich Investitionserfordernisse von 60 Mrd. €/Jahr für Klimaneutralität, Bildung, Verteidigung** = ungefähr 1,5% des BIP
- Angenommene Wachstumsrate des BIP bis 2035 in Deutschland: → ca. 1%***
- Weitere Herausforderungen/Aufgaben wie demografischer Wandel (Rente/ Gesundheit/ Pflege), Investitionsstau, Unterstützung der Ukraine ...

→ Konsumwachstum in nächsten Jahren mindestens fraglich, ...

- 1) wegen auftretender Schäden durch Klimawandel
- 2) wegen nötiger Investitionen zur Reduktion von THG-Emissionen
- 3) weil Klima-/Umweltziele sonst nicht erreicht werden
- 4) Weitere Herausforderungen

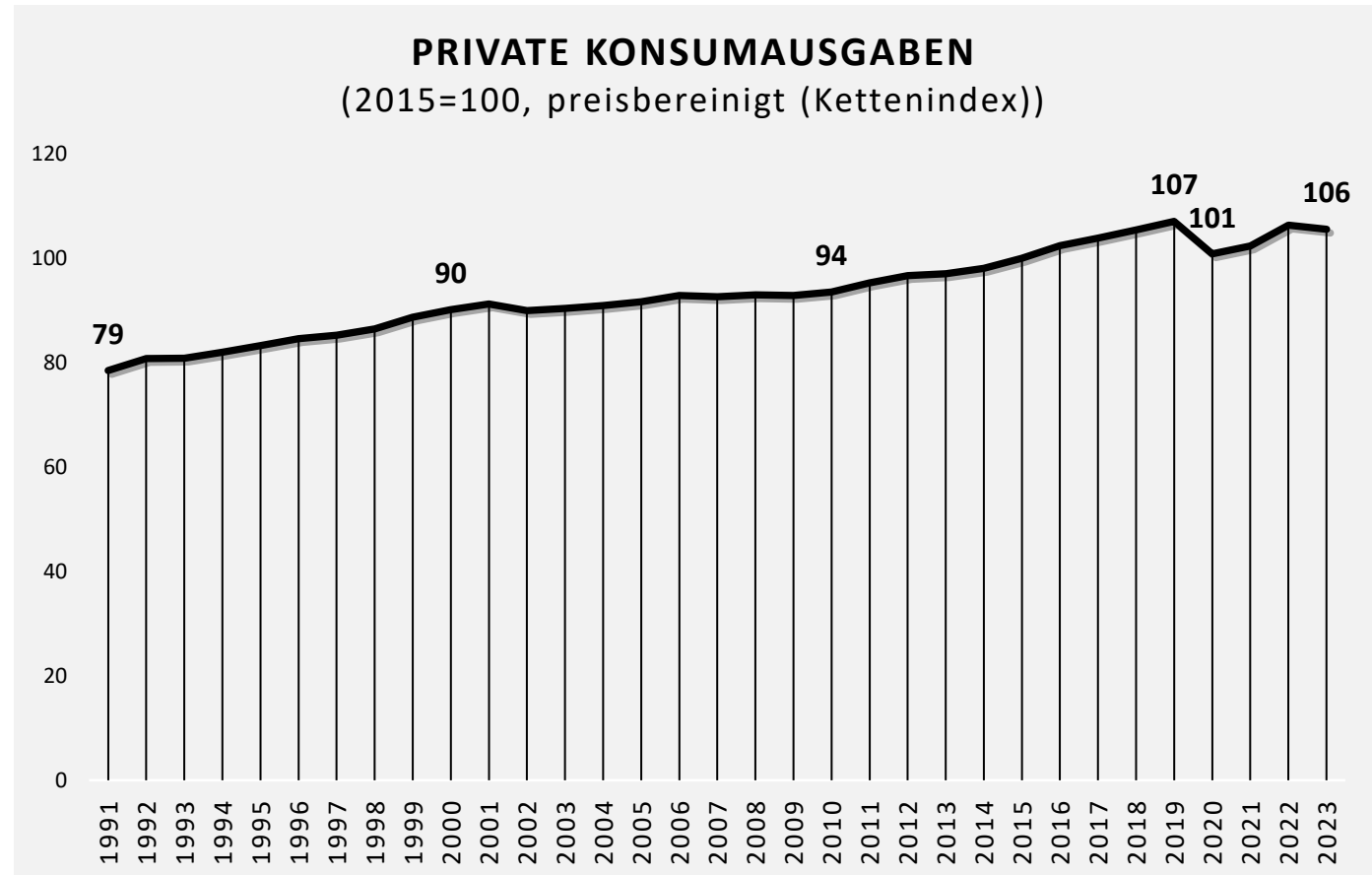
* <https://www.mckinsey.com/de/~media/mckinsey/locations/europe%20and%20middle%20east/deutschland/news/presse/2021/21-09-10%20net%20zero%20deutschland/mckinsey%20net-zero>

** https://www.imk-boeckler.de/fpdf/HBS-008864/p_imk_pb_168_2024.pdf

*** <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Volkswirtschaftliche-Gesamtrechnungen-Inlandsprodukt/BIP-Langfristig.html>

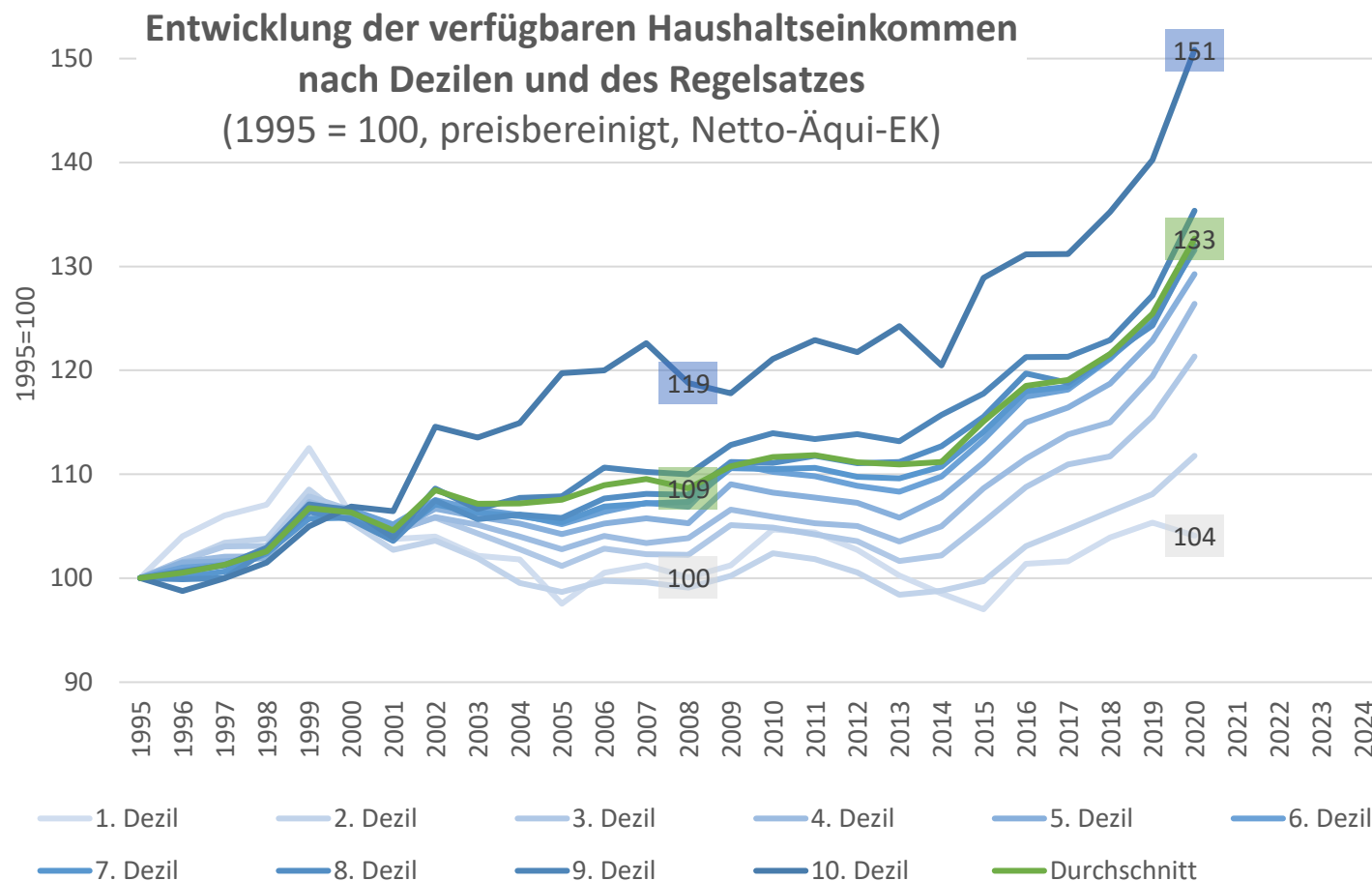
Entwicklung der Konsumausgaben

- Letzte 30 Jahre:
1991-2023: +35%
- Konsumwachstum von ca.
1% pro Jahr
- Relativ kontinuierliches Wachstum
(unterbrochen zu Beginn der 2000er („Kranker Mann Europas“), Corona-Pandemie und Energiekrise/Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine)



(Auch) Eine Frage der Verteilung

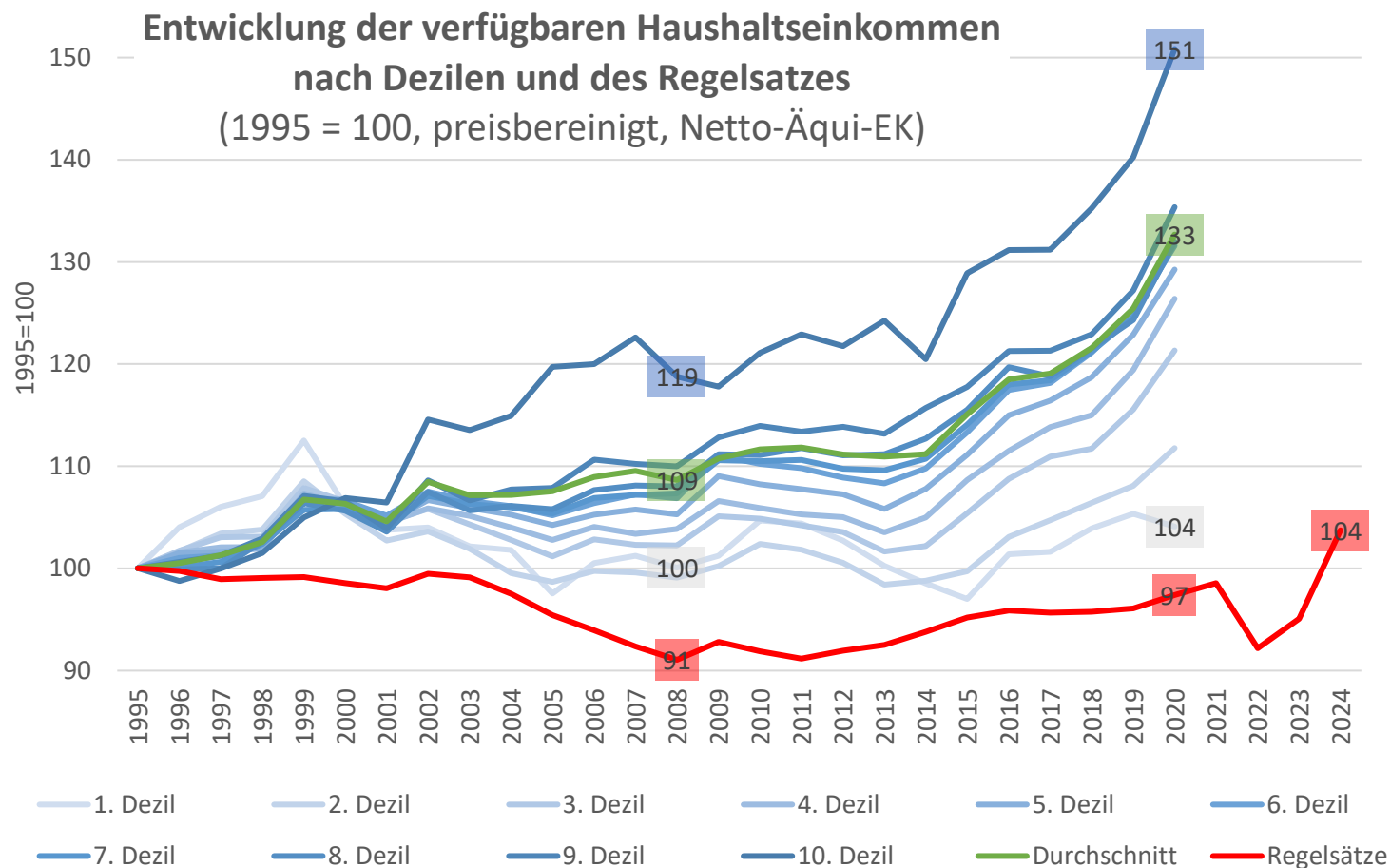
- Keine Verteilungsdaten für Konsum, aber für verfügbare Einkommen
- In den letzten 30 Jahren haben insbesondere höhere Einkommen profitiert
 - 10. Dezil: +51%
 - Durchschnitt: +33%
 - 1. Dezil: +4%



Quelle: DIW Berlin, SOEP-Daten, DIW-Wochenbericht 5/2024, Daten auf Anfrage zur Verfügung gestellt, eigene Darstellung

(Auch) Eine Frage der Verteilung

- Keine Verteilungsdaten für Konsum, aber für verfügbare EK
- In den letzten 30 Jahren haben insbesondere höhere Einkommen profitiert
 - 10. Dezil: +51%
 - Durchschnitt: +33%
 - 1. Dezil: +4%
- Regelsatz nimmt von 2002 bis 2008 deutlich ab, erholt sich danach leicht
- 2024 deutlicher Anstieg, teilweise Rückgang 2025 zu erwarten



Quelle: DIW Berlin, SOEP-Daten, DIW-Wochenbericht 5/2024, Daten auf Anfrage zur Verfügung gestellt, eigene Darstellung

Potenzielle Auswirkungen ausbleibenden Wachstums

- Je geringer die Wachstumsraten von Einkommen und Konsum ausfallen, desto relevanter und auch konflikträchtiger werden Verteilungsfragen!
- Bei Nullwachstum:
 - Kein „Fahrstuhleffekt“ mehr, der Alle (die meisten) nach oben hebt!
 - Fortsetzung Verteilungsentwicklung wie 1995-2020 → weiterhin Zugewinne bei oberen 10% (+10% bis 2030) / deutlichen Rückgänge bei unteren 50% (10-15%).
- Noch kritischer, falls insgesamt reale Rückgänge vorliegen! Nicht unrealistisch, angesichts anstehender Herausforderungen und wenn Klima-/Umweltziele eingehalten werden sollen!
- Politik muss Verteilungs- und Suffizienzfragen aktiv adressieren, ansonsten drohen Verluste insbesondere bei unteren EK, aber bis hinein in die obere Mitte; die Stärkung extremer Ränder und weiterer Vertrauensverlust in Politik & Demokratie
- Voraussichtlich auch Verfehlung der Klimaziele

Zwei zentrale Schlussfolgerungen

- **Investieren statt konsumieren!**

Verschiebung von konsumtiven Ausgaben hin zu Investitionen in die Transformation der Wirtschaft und Gesellschaft hin zur Nachhaltigkeit und Resilienz (*wichtige Instrumente: CO₂-Bepreisung, Ordnungsrecht*)

→ Reduktion des Konsums nötig

- **Sozial gerechte Ausgestaltung!**

Zum einen aus Gerechtigkeitserwägungen, zum anderen aber auch, um Klima-/Umweltziele überhaupt erreichen zu können: umweltfreundliches Verhalten muss ermöglicht werden (höhere Preise, Investitionen)!

Außerdem unbedingt wichtig, um nicht den gesellschaftlichen Rückhalt für Klimaschutz zu verlieren bzw. um diesen zunächst überhaupt zu bekommen

Lösungsansätze zur sozial gerechten Ausgestaltung

Untere (Arbeits)-Einkommen stärken

- Um höhere Kosten durch Klimawandel, Klimawandelanpassung, Maßnahmen gegen den Klimawandel (z.B. CO₂-Bepreisung) abzufedern, ist eine Erhöhung der unteren EK nötig
- z.B. höherer Mindestlohn; Steuer-/Abgabensenkung im unteren Bereich; (ekgestaffeltes) Klimageld

Gesetzliches Existenzminimum reformieren

- Alternative Regelsatzberechnung nach [Konzept von Becker/Held](#) (Diakonie-Projekt)
 - Orientierung an der Mitte
 - Abstände werden in gesellschaftlichen Prozess festgelegt
- Bruttowarmmietenansatz bei KdU + Klimabonus
- Energieeffiziente Geräte finanzieren, teilweise aus Pauschalisierung raus

Öffentliche Infrastruktur/ Daseinsvorsorge ausbauen

- Ausbau von Wärmenetzen, des öffentlichen Verkehrs; kommunale Klimaanpassungsmaßnahmen (Hochwasser-z. B. , Hitzeschutz)
- Nutzung unabhängig(er) von individuellen finanziellen Mitteln
- Kompatibler mit Klimazielen (ÖV)
- Finanzierung progressiv gestaltbar (Steuerfinanzierung)

Förderprogramme/Subventionen sozial ausrichten

- Für HH mit hohen finanziellen Mitteln sind Investitionen meist finanzierbar
- Unterstützung insbesondere für untere Einkommensschichten nötig
- Förderung einkommens-/vermögensabhängig gestalten, u.a. ekabhängige Förderquoten + Förderung des Sozialen Wohnungsbaus

Verteilungs-/Suffizienzpolitik stärken

- Finanzierung der Transformation insbesondere durch Belastung wohlhabenderer Haushalte → dadurch auch Reduktion deren Konsummöglichkeiten
- Reduktion von Aktivitätsgrößen nötig, um Ziele erreichen zu können
- Ermöglichung, Anreizsetzung, Ordnungsrecht

Schlussbemerkungen

HOFFNUNG AUF EINE SOZIAL-ÖKOLOGISCHE TRANSFORMATION:

- keine komplette Systemänderung nötig (voraussichtlich auch nicht realistisch und angesichts der knappen Zeit nicht zielführend)
- Politikinstrumente, technologische Lösungen (z.B. EE) und vielfältige soziale Praktiken für Transformation im Prinzip vorhanden/bekannt/erprobt

ABER:

- Keine komplette Änderung des Wirtschaftssystems und der Lebensweise nötig, aber deutliche Anpassungen
- Änderungs- und teilweise auch Verzichtsbereitschaft dafür notwendig (mindestens für Zeit der Transformation), insbesondere bei wohlhabenderen Schichten, aber auch gesamtgesellschaftlich
- Um im demokratischen Prozess umsetzbar zu sein, braucht es ein positives Narrativ, das die Größe der Aufgabe nicht herunterspielt, aber gleichzeitig die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit klar macht, sowie die möglichen Zugewinne jenseits der reinen materiellen Aspekte aufzeigt
- Ansatzpunkt: Wohlfahrtsforschung, Well-Being-Economy → ab gewissen Einkommen andere Faktoren für Lebenszufriedenheit deutlich wichtiger, als mehr Einkommen/Konsum → Wirtschaftswachstum als Mittel zum Zweck, nicht Zweck an sich!
- Demokratie als Stärke und nicht als Hindernis begreifen → Adressierung der Menschen als aufgeklärte BürgerInnen, statt ex- oder implizit zu versprechen, dass sich nichts ändern müsse

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

Dr. Benjamin Held

benjamin.held@fest-heidelberg.de

